

Erscheint am
1. u. 15. jedes Monats
Preis
des Jahrgangs 3 1/2 fl.
Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Agents:
in London Williams and
Norgate, 13, Bedford Street,
Covent Garden,
à Paris Fr. Klincksieck,
11, rue de Lille.

BONPLANDIA.

Redacteur:
Berthold Seemann
in London.

Verleger:
Carl Rümpler
in Hannover.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Officelles Organ der K. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

I. Jahrgang.

Hannover, 1. October 1853.

No. 20.

Inhalt: W. G. Walpers. — Reisen in Peru, Ecuador und Neu-Granada (Fortsetzung von Seite 176). — Zeitung (Deutschland; Burneo). — Briefkasten. — Amtlicher Theil (Die Accademia di Filosofia Italiano). — Anzeiger.

W. G. Walpers.

Wir gründen die hier gelieferten biographischen Nachrichten auf Mittheilungen, welche Walpers verschiedenen seiner Freunde und Fachgenossen in seiner Correspondenz hinterlassen hat, die wir daher für authentisch halten müssen und mit Hinsicht auf seine traurige Katastrophe auch in dem Theile nicht verkürzen dürfen, in welchem wir vielleicht zugleich das kranke Urtheil eines schwer verletzten Gemüths und die biographische Verlassenschaft eines Gelehrten von hohem Range vor uns haben.

W. G. Walpers wurde am 26. December 1816 zu Mühlhausen in Thüringen geboren. Nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog er im Jahre 1836 die Universität Greifswalde und darauf (1837—1838) die Universität Breslau. Er promovirte in der philosophischen Facultät der Universität Greifswalde und nahm darauf seinen Aufenthalt in Berlin, wo er am 7. Januar 1848 bei der philosophischen Facultät der Universität sich habilitirte. Im December 1849 wurde er Mitglied der pharmaceutischen Ober-Examinations-Commission in Berlin. Beim Eintritt in diese Körperschaft glaubte Walpers die Bemerkung zu machen, dass man ihm Handlungen zumuthe, die sich mit der gewissenhaften Ausübung seiner Beamtenpflicht nicht verträgen. Er lehnte sich dagegen auf. Äusserungen seiner Gegner liessen ihn vermuthen, dass man ihn zu beseitigen suchen werde, wenn er sich nicht füge. Er blieb fest. Seine Vermuthungen schienen sich zu realisiren, denn es wurde ihm eine Stelle bei der pharmaceutischen Ober-Examinations-Commission als stellvertretendes Mitglied ange-

wiesen, in welcher er bis zu seinem Ende nicht einmal in Thätigkeit gelangte oder irgend eine Remuneration erhielt. Ein Gesuch, seine Angelegenheit gerichtlich untersuchen zu lassen, wurde ihm abgeschlagen.

Niederbeugt endlich durch fortwährende bittere Erfahrungen und verzweifelnd, dass ihm irgend welche Gengthnung werden würde, fasste er den Entschluss, seinem Leben ein Ende zu machen. Am 18. Juni 1853 ward er in Köpenik bei Berlin todt gefunden. Ein Schuss ins Herz hatte ihn dieser Welt entführt. Wir erzählen absichtlich diesen Theil der Walpers'schen Angelegenheit in unbestimmten Ausdrücken, weil wir jegliches Urtheil zu vermeiden wünschen. Mögen Walpers' offene Gegner fortfahren, ihn zu schelten, die Welt wird dereinst, wenn auch erst spät, genaue Aufschlüsse über die Sache erhalten; es sollen sich zahlreiche Berichte und Documente darüber in London befinden, wohin sie theils Walpers selbst, theils Freunde desselben zur Aufbewahrung gesandt haben, und woraus jeder, der sich für das Andenken Walpers' interessirt, sich unterrichten mag.

Walpers trug den Charakter eines Sachsen von altem Schrot und Korn, wie er sich im westlichen an Franken stossenden Theil des Sachsenlandes und im Frankenlande selbst mit Bewusstsein conservirt, ebenfalls mit gutem Bewusstsein nicht bloß in sich, sondern auch an sich: die deutsche, sich auf sich selbst verlassende ethische Tüchtigkeit, welche eben auf ihrem ethischen Grund das Recht behauptet, geradeaus zu gehen und ohne Bitte Platz zum freien Ausschreiten zu finden. Dass dieses Erscheinen in

der deutschen Nation ein natürlicher Ausdruck des Charakters sei, den man als den „Biedermann“ zu bezeichnen pflegt, beweisen uns gute Schauspieler, die Ton und Haltung zur Zeichnung solcher Rollen mehr oder weniger aus diesem Gebiete entlehnen. Es versteht sich, dass wir hiemit den biedern Charakter keinem Stamme absprechen wollen, wir wollen nur von der ge-läufigen Form sprechen, welche in andern Gauen Deutschlands grob heisst, obwol nicht jede Grobheit bieder ist. Durch seine sächsische Biederkeit hatte Walpers das Unglück, in Berlin überall anzustossen, „und,“ schreibt einer unserer Correspondenten, „ich musste mich besonders in einer gewissen Zeit darüber wundern, wo ich aus den höchsten diplomatischen Kreisen herüber „die deutschen Stämme“ als Princip geltend machen hörte und mich darüber ärgerte und lieber von dem „deutschen Volke“ hätte reden hören.“ — Abgesehen aber von allen solchen Reflexionen und ethnographischen Spitzfindigkeiten behaupten wir: Walpers war ein edler, gründtlicher Charakter und würde in jeder bürokratischen Stellung ein unerschütterlicher Beamter gewesen sein. Den guten Kern in ihm nach oben, wo er unparteiische Beurtheilung hätte finden können, gehörig ins Licht zu setzen, dazu fehlte es ihm, — an Geschick; wo des Pudels Kern ausser ihm liege, suchte er so lange vergebens, bis er sich endlich in den Kopf setzte, er liege wol allenthalben, und so zum Selbstmord schritt.

In seinem literarischen Wirken als Botaniker, — ein Gebiet, auf das er sich fest und mit treuem Fleisse als Schriftsteller beschränkte, — hat sich Walpers von seiner Richtung als Buchführer des systematischen Pflanzenschatzes nur in seltenen Fällen durch die Richtung der Zeit auf die dogmatisirende und kritisirende sogenannte Evolutionslehre hinüberlocken lassen, obwol er mit dieser seine Laufbahn als Übersetzer (in Breslau) begann.

Bei dem systematischen Amte des Repertoristen leitete ihn der ruhige und sichere Takt seines Urtheils auf ein Bedürfniss, das sich seit mehreren Decennien angekündigt hat und immer deutlicher wird.

Während nämlich die immer mehr zur Herrschaft gelangende Richtung der selbstständigen Botaniker auf den physiologischen Theil der Pflanzenkunde und die mehr oder weniger glückliche Beobachtung des Lebens auf den Wegen

der mikroskopischen Betrachtung und selbst des Experiments, dem systematischen Theil, der früher allein herrschte, einen grossen Theil des Fleisses entzieht, dessen er bedarf, tritt in den Hauptwerken, welche das System der Gewächse registriren, ein gewisses Verfahren fast mit Nothwendigkeit ein, auf welches die erwähnte doctrinäre, physiologische und morphologisirende Richtung ihren Einfluss geltend macht. In dem grossen systematischen Hauptwerke De Candolle's und in einzelnen Monographien entfaltet die Doctrin, welche den Bearbeiter einer gegebenen Gruppe oder Familie leitet, ihren Einfluss durch alle Stufen des Systems bis zu den Arten und Varietäten hinunter. Dazu kommt nun noch, dass eine lange Reihe von Jahren verlossen ist, ohne dass uns ein systematisches Register der ganzen bekannten Pflanzenwelt geboten werden konnte. Der Bearbeiter jeder Pflanzenfamilie, sey's für eine Monographie, sey's für De Candolle's Prodrömus, hat also zunächst von allen Seiten das Material für seine Arbeit in allen ihm zugänglichen Herbarien zusammen zu suchen, wobei ihm Verhältnisse, Glück, Eifer im verschiedenen Maasse günstig sind, welches auf die grössere oder geringere objective Reichhaltigkeit des Materials seinen Einfluss ausübt. Einen nicht geringern Einfluss übt die Theorie des Verfassers und das Gewicht, das sie auf die verschiedenen Abstufungen des Systems, wie auf die Theile, worauf diese sich gründen und auf deren systematische Wechselbeziehung legt.

Die nothwendige Folge hiervon ist, dass das System, als Registerwerk, sich fortschreitend mit den Gründen seiner Unvollkommenheit entwickelt, welches sich in Journalen und neuen literarischen Erscheinungen täglich kund gibt.

Walpers konnte sich die ruhige Ansdauer zutrauen, in das fortlaufende systematische Werk, das schon in Aller Händen ist, aus der ganzen Literatur, die er sich zugänglich machen könne, ohne Gunst, Missgunst, und vor Allem ohne vorgefasste Meinung das Fehlende als Repertorium ehrlich hinein zu compiliren. Er wollte nicht ohne Kritik verfahren; doch mehr noch, ohne Eitelkeit und Absprecheri. Er that Verzicht auf alle Ehren und Verdienste, die sich mit seiner Aufgabe nicht vertrugen. Er fand einen Verleger. Und wer diesen Haupttheil der Schriften von Walpers kennt und zu benutzen versteht, wird mit uns den Verlust dieses Gehülfen der systematischen Botanik für „unersetzlich“ erklären. Der

Verleger kann und wird hoffentlich fortfahren, sein Geld zu geben, aber er wird seiner Seils fragen, wer zu Walpers' Nachfolger berufen sei? und wem die Lust dazu aufsteigt, der wird hoffentlich weiter mit sich zu Rathe gehen.

Wir geben nun die Titel aller Werke, die aus Walpers' Feder geflossen sind, indem wir nach dem ersten derselben die beiden Hauptwerke voranstellen und dann die im Verlaufe derselben dazwischen getretenen kleineren Schriften des Verfassers nach der Reihenfolge sich anschliessen lassen.

I. Grössere selbstständige Werke.

- Bravais, L. und G., über die geometrische Anordnung der Blätter und der Blütenstände. Übersetzt von W. G. Walpers. Breslau, bei Grass und Barth. 1839. 8.
- W. G. Walpers, Verzeichniss der in meiner Übersetzung der Bravais'schen Arbeit über Blatt- und Blütenstellung befindlichen Irrthümer. Berlin, 1840. 8.
- Repertorium botanices systematicae. Tom. I—VI. 1843—47. Lips. sumt. Hofmeister. 8.
- Annales botanices systematicae. Tom. I—III. Lips. 1848—53. 8. (I. II. sumt. Hofmeister. III. sumt. Ambr. Abel.) Auf dem Umschlag zu Heft 5, Tom. III. der Annales befindet sich eine interessante Antikritik von Walpers gegen A. Gercke im Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereins zu Celle, IV., wo das Repertorium angegriffen wird. Auf dem Umschlag des I. Hefts desselben (3.) Bandes lesen wir eine scharfe Antwort auf eine Antikritik von Dr. Berg gegen den Rezensenten seines Handbuchs der pharmazeutischen Botanik in der Flora oder bot. Z.
- Epikritisches Sendschreiben an Herrn Hermann Karsten. Berlin, 1848. 8.
- Animadversiones criticae in Leguminosae Capenses Herb. Regii Berolinensis. Halae, 1839. 8.
- Versuch einer morphologischen Deutung der Blüthe von der Gattung Coulteria. Hamburg. 8.
- II. Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, nämlich in der Regensburger botanischen Zeitung »Flora«, abgekürzt bezeichnet »Flor.«; der »Linnaea«, abg. »Linn.«; der »Allgemeinen Gartenzeitung«, abgek. »Gartenz.«; der »Botanischen Zeitung«, abgek. »Bot. Z.«; der »Bonplandia«, abgek. »Bpl.«; ausserdem noch Artikel populär-naturwissenschaftlichen Inhaltes in der »Neuen Preussischen Zeitung«, als Berichte über Pflanzenausstellungen u. dgl.
- 1838, 21. Januar, erschien in der »Flor.« die erste wissenschaftliche Arbeit von W. Versuch einer morphologischen Deutung der Blüthen von Coulteria Humboldt, wozu Prof. Hornschuch in einer Note bemerkt: »Herr Walpers studirt seit 1½ Jahren auf hiesiger Universität Naturwissenschaften, besonders Botanik. Ob und mit welchem Erfolge, davon wird die vorliegende Abhandlung am besten Zeugnis geben, die, wie es mir wenigstens scheint, eine allgemeine Verbreitung verdient, weshalb ich den Verfasser veranlasste, sie dieser vielgelesenen Zeitschrift einzuverleihen.«

- 1839, 26. October. Beschreibung der Sophora robinoides. »Gartenz.«
1839. Zur Erläuterung der unregelmässigen Form der Schmetterlingsblüthe. »Linn.«
1839. Animadversiones criticae in Leguminosae capenses. Dissert. inaug. 8.
1840. Collectio plantarum bahiensium a Luschnathio decerptarum exsiccatum et vene positum sir. Klotzsch, Leguminosae elaboravit Walpers. »Linn.«
1840. Compositarum novarum decades offert Walpers. 3 Decad. Aus dem Herbarium des Dr. Lucae zu Berlin zusammengestellt. »Linn.«
1840. Über eine Monstrosität an den Blättern von Trifolium repens. »Linn.«
1841. Ankündigung des Repertoriums in den verschiedenen Zeitschriften.
1843. Beginn und Fortführung des Repertoriums.
- 1844, 13. April. Über hybride Begonien. »Gartenz.«
- 1844, 11. Mai. Die Varietäten von Tropaeolum tricolor, Lindl., und brachiceras, Hooker et Arnott. »Gartenz.«
- 1844, 31. August. Aufzählung der bis jetzt bekannten Arten der Gattung Penstemon. »Gartenz.«
- 1845, 8. Februar. Beschreibung des Senecio micanoides, Otto. »Gartenz.«
- 1846, 9. Mai. Bemerkungen über zwei Pflanzengattungen, Microsperma und Begonia. »Gartenz.«
- 1846, 13. Juni. Beschreibung einer neuen Kennedyia.
1848. Einige Bemerkungen über die Gattung Brachyandra. Nodain. »Bot. Z.«
- 1848, 29. Januar. Die wesentlichsten zwischen den mono- und dicotyledonischen Gewächsen beobachteten Verschiedenheiten. Vorlesung, gehalten vor der philos. Facultät der Universität Berlin zur Habilitation als Privatdocent. 23. December 1847.
1850. Plantae novae et minus cognitae in isthmo Panamensi et in insula Guadeloupe et Sancti Thomae collectae auctorib. Plac. Duchassaing med. Dr. et Ger. Walpers phil. Dr. Decas I. 2. »Linn.«
1850. Melananthus Novum genus plantarum ex ordine Primulacearum. »Bot. Z.«
1851. Über Verbesia verbascifolia. »Bot. Z.«
1851. Über den Wurzelstock von Helleborus niger, Linn. und dessen Verwechslungen. »Bot. Z.«
1851. Über Radix Senegae. »Bot. Z.«
1851. Notiz über Cortex Assa-Con. »Bot. Z.«
1851. Notiz über Lichen esculentus, Pallas. »Bot. Z.«
1851. Über Arrow-root. »Bot. Z.«
1851. Über Nag-cassar. »Bot. Z.«
1851. Nachtrag zu dem Aufsatz über Arrow-root.
1851. Bemerkungen gegen Dr. Otto Berg.
- 1851, 18. Januar. Eine neue strauchartige Verbesia. »Gartenz.«
- 1851, 15. Februar. Micropteryx und Duchassaingia, zwei neue Pflanzengattungen. »Gartenz.«
- 1851, 26. Juli. Über Feigenarten.
1852. Über Radix Saponariae rubrae. »Bot. Z.«
1852. Über Adansonia digitata. »Bot. Z.«
1852. Über sogenanntes Ostind. Pflanzenmehl. »Bot. Z.«
1852. Einige Bemerkungen über die Familie der Cyphaceae, Alph. de Candolle. »Bot. Z.«
- 1852, 7. September. Anomale Wurzelbildung bei der Wurzel von Sempervivum tectonum und S. Wulfenii. »Flor.«

1852, 28. September. Beiträge zur Kenntniss des Amylum. „Flor.“

1852, 7. December. Nachtrag dazu in einem zweiten Artikel.

1852, 21. October. Über *Viola odorata*. „Flor.“

In den Anmerkungen zu den meisten dieser in der „Flor.“ 1852 enthaltenen Aufsätzen finden sich kritische Bemerkungen gegen das Werk von Dr. Schacht, „die Pflanzenzelle.“

1853, Jd. I der „Flor.“ enth. eine Erwiderung auf eine von Schacht in derselben Zeitschrift versuchte Antikritik.

1853, 15. Januar. Bemerkungen nb. Shepti-Früchte. „Bpl.“

1853, 15. März. Der weisse oder Kron-Rhabarber. „Bpl.“

1853, 15. März. Anfrage über Penkawar Jauchi. „Bpl.“

1853, 15. März. Ausserordentliche Vermehrung einer Alge. „Bpl.“

1853, 1. April. Gutta Percha. „Bpl.“

1853, 1. Mai. Surrogat für Pferdehaar. „Bpl.“

1853, 15. Mai. Abyssinische Bandwurmmittel. „Bpl.“

1853, 1. Juni. Die Nannary-Wurzel. „Bpl.“

1853, 9. Juli. Zufällige Ursachen der Verbreitung der Gewächse über den Erdboden. „Gartenz.“

Walpers war Mitglied der Regensburger botanischen Gesellschaft, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher unter dem Beinamen „Hill“. In die *Acta Nat. Curios.* hat Walpers nichts geliefert, welches leicht erklärlich wird, wenn man in Erwägung zieht, dass seine Hauptwerke ihn ohne Ruhe ganz in Anspruch nahmen, so dass also nur kleinere Nebenabfälle seiner Studien und kritische Berührungen übrig blieben, die sich für die Bände der akademischen „Verhandlungen“, deren Anlage gemäss, nicht eigneten, wol aber mit dem Entstehen der *Bouplandia* sogleich in dieser auftraten. Reisseck in Wien erzeugte ihm die Aufmerksamkeit, eine Rhamneengattung (*Walpersia*) nach ihm zu nennen; doch ward dieselbe später eingezogen, und so das Denkmal collegialischer Hochachtung wieder zerstört. Trauern wir darum nicht. Walpers hat sich durch sein Wirken selbst ein Monument gesetzt, das von den Gelehrten der ganzen Erde gesehen wird, und vielleicht erblicken auch einst die Laien in dem freundlichen Muhlhausen einen Stein, unter grünen Eichen gelegen, auf dem Worte der Dankbarkeit das Andenken des biedern Walpers der Nachwelt überliefert.

Reisen in Peru, Ecuador und Neu-Granada.

(Fortsetzung von Seite 176.)

Am 1. September verliessen wir Loja. Das Wetter war trostlos genug, Regen mit der Aus-

sicht auf anhaltende Dauer desselben. Die Wege waren äusserst schwierig; die Pferde und Maulthiere, so wie ein Ochse, welcher einen Theil unseres Gepäcks beförderte, sanken bis an den Leib in den Koth, und wir kamen nicht davon, ohne etliche Male zu fallen. Ein Haus war nicht anzutreffen, so mussten wir im Walde bivouakiren, unter strömendem Regen, von Kopf bis zu den Füssen mit Schmutz bedeckt und einen wirklichen Morast zur Unterlage. Nur mit Mühe gelang es uns, eine Schale heisser Chocolate zu bereiten, um es gegen die Kälte auszuhalten. Man kann sich leicht denken, dass wir eine höchst traurige Nacht verbrachten.

Mit Tagesanbruch zogen wir auf ähnlichen Wegen weiter, in allen Gliedern von rheumatischen Schmerzen geplagt. Um Mittag überschritten wir den Fluss Las Juntas auf einer Brücke von indianischer Anlage, die aus Baumstämmen bestand, über welche Zweige und Sand gelegt waren; eine Schutzwehr an den Seiten fehlte und die Breite belief sich nicht über 6 Fuss. Wir erreichten darauf den Tambo gleichen Namens, der aus zwei Hütten bestand. Hier hätten wir die vorige Nacht Quartier nehmen sollen. Wir erfrischten uns mit Eierspeise und Chicha, und begaben uns nach dem Dorfe San Lucas. Eine kurze Strecke hinter Las Juntas änderte sich Welter und Weg; beides wurde trocken und die Umgegend gewährte einen herrlichen Anblick.

San Lucas fanden wir als einen Zusammenbau von Indianerhütten, der an der einen Seite des gefährlichsten Hügels liegt, den wir zu passiren gehabt hatten. Es waren Stufen in die Ablänge desselben gehauen, um den Maulthieren das Auf- und Niedersteigen zu erleichtern. In der Nähe des Dorfs befinden sich die Ruinen einer spanischen Stadt, welche durch einen Einfall der wilden Indianer von Zamora zerstört worden war. Die Farnbäume sind um San Lucas so häufig, dass die Leute das Holz zu den gemeinsten Dingen anwenden.

Am nächsten Morgen reiseten wir nach Saragura, 15 Wegstunden von Loja. Bis auf eine Stunde hinter San Lucas war die Strasse trocken; aber es kam schrecklich hinterher. Die Höhen waren steil und schlüpfrig, so dass die Thiere ihre Vorderfüsse zusammenpressen und, so gut es gehen wollte, hinuntergleiten mussten. Nach manchem Sturze erreichten wir Saragura. Das Land um Saragura befand sich auf einem hohen Grade der Cultur; Weizen war in Fülle vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [W. G. Walpers 197-200](#)